

Laibacher Zeitung.

Nr. 230.

Donnerstag am 7. October

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

S. e. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 29. September d. J., den ersten Präfecturrath der Venediger Finanzpräfectur, Dr. Ludwig Holzgethan, zum Finanzpräfecten daselbst, mit dem damit verbundenen Titel und Charakter eines Ministerialrathes allergnädigst zu ernennen geruht.

S. e. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 29. September d. J., den Ministerialsecretär im Finanzministerium, Dr. Johann Cappellari della Colomba, zum ersten Präfecturrathe bei der Mailänder Finanzpräfectur allergnädigst zu ernennen geruht.

S. e. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 29. September d. J., die Versetzung des ersten Präfecturrathes der Mailänder Finanzpräfectur, Dr. Sebastian Steiner, in gleicher Eigenschaft zur Venediger Finanzpräfectur allergnädigst zu genehmigen geruht.

Die bei dem Magistrate Laibach erledigt gewordene zweite Magistratsrathsstelle ist in der Gemeinderathssitzung vom 30. September d. J. dem Herrn Franz Oblak, Assessor beim k. k. Bezirksgerichte I. Classe zu Gottschee, verliehen worden.

Stadtmagistrat Laibach am 4. October 1852.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Major Johann Graischütz, Commandant der Jaroslauer Monturscommission, wurde mit dem Charakter und der Pension eines Oberstlieutenants in den Ruhestand versetzt.

Am 2. October 1852 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LIX. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar in sämtlichen Ausgaben ausgegeben und versendet werden.

Daselbe enthält unter

Nr. 190. Die Justizministerial-Verordnung vom 16. September 1852, die Einführung einer provisorischen Civil-Prozessordnung in Ungarn, Croatien, Slavonien, der serbischen Wojwodschafft und dem Temeser Banate, betreffend.

Nr. 191. Den Erlaß des Finanzministeriums vom 22. September 1852, womit nachträglich zu dem Erlasse vom 14. August 1852, Nr. 163, R. G. B. Stück L., jene Staatssassen des Königreiches Dalmatien namhaft gemacht werden, bei denen die Caution für Herausgabe einer periodischen Druckschrift politischen Inhaltes, oder im Falle einer gerichtlichen Verurtheilung einer periodischen Druckschrift erlegt werden kann.

Nr. 192. Die Verordnung des Justizministeriums vom 25. September 1852, zur Erläuterung des §. 3 der kaiserlichen Verordnung vom 20. März 1851, über die Anmeldung der Privatrechts-Ansprüche auf das für verfallen erklärte Vermögen kriegsgerichtlich verurtheilter Personen in Ungarn, Croatien und Slavonien, der serbischen Wojwodschafft und dem Temeser Banate.

Nr. 193. Den Erlaß des Ministeriums der Justiz und des Innern vom 27. September 1852, gütlich

für das Königreich Ungarn, Croatien und Slavonien mit dem croatischen Küstenlande, das Großfürstenthum Siebenbürgen, die Wojwodschafft Serbien und das Temeser Banat, und das Großherzogthum Krafau, wodurch in Folge a. h. Entschliessung vom 4. Mai 1852 die körperliche Züchtigung als Disciplinarstrafe in den Sträfbäusern und in den Gefangenanstalten der Gerichte wider Sträflinge und Untersuchungsgefangene unter bestimmten Einschränkungen und Vorsichtsmaßregeln eingeführt wird.

Nr. 194. Das kaiserliche Patent vom 29. September 1852, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, womit die directen Steuern für das Verwaltungsjahr 1853 ausgeschrieben werden.

Zugleich mit dem gegenwärtigen LIX. Stücke wird zu der deutschen Alleinausgabe desselben das Verzeichniß sämtlicher im Monate September durch das Reichsgesetzblatt kundgemachten Gesetze und Verordnungen herausgegeben.

Wien, am 1. October 1852.

Vom k. k. Redactionsbureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Nichtamtlicher Theil.

Äußere Politik Oesterreichs gegenüber der preussischen Presse.

Die „preussische Adlerzeitung“, welche bekanntlich in Verbindung mit dem „preussischen Staatsanzeiger“, dem Gesetzesbülletin des Königreiches, herausgegeben wird, bringt seit einiger Zeit systematisch fortlaufende, angeblich aus Böhmen datirte Correspondenzen, worin die Zustände und Bestrebungen unseres Kaiserstaates unter den verschiedensten Gesichtspuncten, immer jedoch in übelwollender, mitunter direct feindseliger Weise beleuchtet werden. Es ist bezeichnend, daß ein Urtheil, obendrein ein solches, in jenem Blatte gerade für Oesterreich aufgespart wird. Während der europäischen, wie der amerikanischen Continent, Afrika und der Orient nur in jener objectiven Weise behandelt werden, welche sich auf die Erzählung der Thatfachen und deren pragmatische Darstellung beschränkt. Ohne irgend Etwas aus dem Vorrathe eigenen Urtheils und selbstständiger Anschauung hinzu zu thun, wird bei Oesterreich allein eine Ausnahme von der bequemen Regel gemacht.

Worin bestehen nun jene Enthüllungen, die ihren Weg über das Erzgebirge nehmen, um die Leser der „Adlerzeitung“ über die Richtungen und angeblichen Irrgänge der innern und äußern Politik Oesterreichs zu belehren?

In Nr. 229 behauptet diese Stimme: während vor 1848 das Wesen der auswärtigen Politik Oesterreichs darin bestanden habe, die politischen Extreme zu ermitteln und darüber zu wachen, daß keines so übergreifen werde, um die Ruhe und das Gleichgewicht Europa's ernstlich zu gefährden, werde jetzt auf den Trümmern der niedergeworfenen Revolution die Theorie eines mitteleuropäischen Staaten- und Handelsreiches aufgebaut, was in seiner consequenten Durchführung die Gestalt der europäischen Verhältnisse wesentlich ändern und die widerstehenden Hindernisse, „deren es doch sehr mächtige gibt“, geradezu mit Gewalt aus dem Wege räumen müßte.

Selten noch ward eine schwerere Auflage mit größerer Leichtfertigkeit ausgesprochen. Es ist unwar, daß der leitende Gedanke der europäischen Politik Oesterreichs sich seit 1848 in sein bares Gegentheil verkehrt habe. Vor wie nach 1848 strebt sie unwandelbar nach demselben Ziele, der Bewahrung des allgemeinen Friedens und der Grundlagen der rechtlich verbürgten gesellschaftlichen und internationalen Ordnung des Welttheiles. Nicht eine einzige Handlung läßt sich dem österreichischen Cabinete mit Grund vorwerfen, wodurch es die Achtung fremder Rechte im Entferntesten aus den Augen gesetzt hätte. Ganz im Gegentheile waren seine Bemühungen unablässig dahin gerichtet, Störungen der völkerrechtlich festgestellten Bestände, so weit seine Macht und sein Einfluß es gestattete, zu verhüten und zu beseitigen. Man muß sehr wenig Einsicht oder sehr viel Leidenschaft besitzen, um diese factische, mehrfach erprobte Wahrheit zu verkennen. Wenn Oesterreich, als eines der hervorragendsten Mitglieder des deutschen Bundes, dem Zollvereine beizutreten und die gemeinsamen Verkehrsbeziehungen im friedlichen und ordentlichen Vertragswege zu erweitern wünscht, so liegt hierin für keine Macht eine Gefahr oder ein ernstes politisches Bedenken; denn sonst könnte auch der Zollverein von diesem Standpuncte aus angefochten werden, und doch hat ihn Oesterreich jederzeit als eine zur Erfüllung in der Bundesacte widerlegten Zusagen gemachte Vorarbeit bereitwillig anerkannt und leitet aus dieser Beschaffenheit desselben nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht seines Beitrittes ab.

Noch unerquicklicher und wunderlicher gestaltet sich das fernere Raisonnement des Correspondenten, indem er die Entdeckung auftrifft, daß man sich zu Wien in gewissen politischen und hochkirchlichen Kreisen mit dem Gedanken identificirt habe, der Untergang der Systeme, die im Staat und Kirche bisher in Großbritannien wie in Preußen und im deutschen Norden überhaupt zu so viel Macht und äußerem Wohlstande geführt haben, sei nahe bevorstehend.

Vor Allem müssen wir die Zusammenstellung Englands und Preußens in politischer Hinsicht als eine unpassende bezeichnen. Denn die britischen Institutionen haben sich unter arundverschiedenen Bedingungen und Einflüssen entwickelt, und sind namentlich aus einem ganz eigenthümlichen, aber glücklichen Zusammengreifen der aristocratischen und volkstümlichen Elemente jenes Staates, bei unbestrittenem Uebergewichte der ersteren, hervorgegangen. Preußen hingegen datirt die Tage seines Ansehens, seiner Macht und seiner europäischen Geltung von der eigenthümlichen Ausbildung und Vervollkommnung seiner administrativen und militärischen Einrichtungen, und wenn es in neuester Zeit das constitutionelle Regime sich aneignete, so muß vorerst abgewartet werden, ob und inwiefern sich dasselbe dort bewähren werde. Und auf den Sturz dieser noch so jungen, dem Bedürfnisse fortwährender Modification nichts weniger als entrückten Institutionen sollte Oesterreich seine Hoffnung und Zuversicht, in Bezug auf die eigene Entwicklung, bauen?

„Wenn nun aber diese Prophezeiung sich nicht erfüllt“, fährt der Einsender fort, „wird unser Kaiserreich dann nicht um seine Peripetie kommen?“

In der That, eine solche Darstellung streift gar zu nahe an die Gränze des Aumenmaßhaltens. Der feste, nach Jahrhunderten der Tradition und des Er-

folges zählende Gang der österreichischen Politik schließt allerlei Lust- und Ideensprünge, die für ein lyrisches Gedicht, aber nicht für ein verständiges, politisches Programm passen mögen, vollständig aus. Wenn man vor der Gefahr der radicalen Strömungen in England und anderwärts nicht geflissentlich das Auge verschließt; so folgt daraus keineswegs, daß man die Gefahr herbei wünscht, oder gar auf selbe abenteuerliche Combinationen baut. Oesterreich hat das Muster u den Einrichtungen, welche es in seinem Innern einzuführen beabsichtigt, weder auswärts geholt, noch berechnet es den Erfolg derselben auf irgend welche Eventualitäten. Diese Einrichtungen resultiren aus dem innersten, wohlverstandenen Bedürfnisse des Staates selbst, aus der Eigenthümlichkeit seiner socialen, nationalen und provinziellen Zustände. Diese Eigenthümlichkeit liefert den Maßstab ihrer Tauglichkeit, und so wie wir hoffen, daß sie sich mit Gottes Hilfe nützlich und segensreich bewähren werden, so können wir nur wünschen, daß jeder uns befreundete Staat von derselben Maxime ausgehen und mit solchen Institutionen sich umgeben möge, die ohne Rücksicht auf ferne Möglichkeiten und fremde Zustände aus seiner natürlichen Anlage hervorgehen.

Correspondenzen.

Triest, 5. October.

— A — Wie ich eben erfahre, soll unser Herr Podestà ein Rundschreiben an die Bewohner dieser getreuesten Stadt erlassen haben, worin er sie aufmerksam macht, daß Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr am 7. d. M. für wenige Augenblicke das Gebiet von Triest betreten werde, um nach Pordenone zu den Feldmanövern zu fahren. An der Stelle, wo sich die neue Giumaner Straße mit der Bergstraße von Opitschina verbindet, soll ein Triumphbogen errichtet werden, wo der Stadtrath, mit dem Hrn. Podestà an der Spitze und die Chefs der Behörden, der Ankunft des Monarchen harren werden. Diese erfreuliche Nachricht wird sich morgen wie ein Lauffeuer durch die Stadt und die Umgebung verbreiten, und die Bewohner werden von allen Seiten sich um den Triumphbogen schaaren, um den geliebten Kaiser für die wenigen Augenblicke sehen zu können, während welchen die Pferde der k. k. Hofwägen gewechselt werden.

Die Kunstreiter, unter der Leitung des Herrn Guillaume, erfreuen sich eines großen Beifalls. Der Zubrang war Sonntag so groß, daß um 4 Uhr Nachmittags auf höhern Befehl der Verkauf der Eintrittskarten unterlassen werden mußte, denn schon eine halbe Stunde bevor, als das Schauspiel anfang, wurden bei 2800 Eintrittskarten verkauft. Man kann sich vorstellen, wie voll das Theater sein mußte, wenn man bedenkt, daß das ganze Parterre vom Circus eingenommen wird. Abends wurde die zweite Vorstellung, welcher bei 2700 Zuschauer bewohnten, von der Gegenwart Sr. k. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand Maximilian beehrt, welcher sich bis zum Ende in der Hofloge aufhielt.

Marburg, 5. October.

Dr. P.... Die Durchreise Sr. Maj. unseres allgeliebten Herrn und Kaisers electrifirt noch alle Gemüther, und gibt es einen Reiz, der je vergeßlich, so ist es jener der Steirer über das Glück, daß unsern croatischen Brüdern so lange die Gegenwart des ritterlichen Monarchen gönnt. Ueber die musterhafte Ordnung der gedrängten Volksmassen läßt sich nur ein Lob aussprechen, das aber in seiner Veranlassung auf das liebevolle und sanfte Benehmen unserer wackeren Behörden, besonders des ausgezeichneten Bezirkshauptmannes Hrn. Alois Nord, und des allverehrten Stadtvorstandes Hrn. Othmar Reiser fällt. Wir erinnern uns bei dem schönen Betragen unserer Bevölkerung unwillkürlich an den schönen Spruch unseres größten deutschen Dichters: „Als die Götter menschlicher noch waren, waren Menschen göttlicher!“ Die Beleuchtung der Wohngebäude der Handelsherren Pachner, Altmann, Albensberg ic. zeigten eben so sehr von der Prachtliebe als dem guten Geschmacke unsrer Marburger. Recht treffend für die Stimmung aller Oesterreicher taugte das bei der Gelegenheit der

allerhöchsten Kaiserfeier vom hiesigen Hrn. Gymnasialdirector J. Kurz gebotene Impromptu:

Viribus unitis stabilis respublica durat
Ut vis hostilis nulla nocere queat.

Ganz überraschend war die Ueberfahrt Sr. Majestät über die Drave zu Sauritsch an der steirischen Landesgränze. Der Floß, dessen Steuer Hr. Herrschafts-Inhaber Ulm selbst führte, war zu einer dufenden Drauzerie umstaltet, und rings von einer kleinen Kahnflottille umschwärmt, derer Lenker in Matrosentracht sich zeigten. Von Sauritsch bis Warasdin waren allein über ein Duzend Triumphbögen. „Heil, Glück und frohe Wiederkehr der Reise des ritterlichen Kaisers!“ ist nun der Refrain im Munde der Steirer.

O e s t e r r e i c h.

Klagenfurt, 1. October. Noch ist alle Welt voll vom Radezhkyjubel; die Freude über die Herablassung, Herzlichkeit und Leutseligkeit des Greises ist eine allgemeine. Wir wollen noch Einiges aus seinem Hiersein nachtragen. Am Sonntag war nicht Kirchenparade, sondern der Marshall hörte um halb 8 Uhr in der Stadtpfarre die hl. Messe und hielt sodann Revue über das Militär, worauf einzeln und in ganzen Abtheilungen defilirt wurde und Se. Exc. wieder seine Zufriedenheit über die Haltung der Truppen aussprach; Nachmittags waren Tausende und Tausende von Menschen am Kreuzberge, wo sich leider zu dem wenig verlautbarten Scheibenschießen nur einige Schützen einfanden. Der Heldengreis besuchte zuerst die Schießstätte und wünschte dem eben zum Schuß bereiten Schützen Glück, und dieser Glückwunsch war nicht umsonst gesprochen, denn derselbe Schütze gewann das Beste von der Schießstätte; dann begab sich Se. Excellenz unter fortwährenden Freudenrufen der Menge auf die Höhe der Anlage, um die wunderschöne Fernsicht zu genießen. Man konnte sich nicht genug wundern über die Rüstigkeit des Greises, der diesen für sein hohes Alter nicht unbeschwerlichen Weg zu Fuß, ohne das geringste Zeichen von Anstrengung machte. Nach längerem Aufenthalt wollte der Marshall herab fahren und saß wirklich schon im Wagen, allein die Pferde, durch die dichtgedrängte Bevölkerung scheu geworden, blieben stehen und wollten nicht von der Stelle, so daß er wieder aussteigen und bis an den Fuß des Berges gehen mußte. Abends war großer Fackelzug der Bürger, wobei dem Herrn Bürgermeister die Ehre zu Theil wurde, vom Herrn Marshall umarmt zu werden. Der Herr Marshall wird wohl die Ueberzeugung mit sich genommen haben, daß die Klagenfurter unter seine aufrichtigsten Bewunderer gezählt zu werden verdienen.

Wien, 5. October. Auf Veranlassung der Wiener Stadtgemeinde wurde zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Sr. k. k. apost. Majestät gestern Vormittags 11 Uhr in der Metropolitan-Domkirche zu St. Stephan ein feierliches Hochamt sammt Te Deum abgehalten, welchem der hohe Reichsrath, die sämmtlichen Herren Minister, der Herr Statthalter von Nieder-Oesterreich, die Chefs und Beamten sämmtlicher Behörden, der Herr Bürgermeister Dr. Ritter v. Seidler mit dem Magistrate und Gemeinderathe, die Gemeindevorstände, Innungen, Gremien und eine sehr große Anzahl Andächtiger aus allen Ständen der Bevölkerung beizwohnten.

Der hochwürdigste Herr Weihbischof celebrirte unter zahlreicher Assistenz das Hochamt. — Eine Abtheilung Militär in Parade machte im Innern der Domkirche Spalier.

Nach Beendigung des Hochamtes begab sich der Herr Bürgermeister Dr. Ritter v. Seidler, an der Spitze des Magistrats und Gemeinderathes, auf den Wienerberg, um die Grundsteinlegung des restaurirten „Spinnerkreuzes am Wienerberge in feierlicher Weise vorzunehmen.

Die hiesigen k. k. Unterthanen der griechisch-romanischen Gemeinde feierten in ihrer Pfarrkirche zur heil. Dreifaltigkeit das h. Namensfest Sr. Majestät des Kaisers mit einem solennen Te Deum (Doxologie), wobei sich sämmtliche Gemeindeglieder und die Schuljugend einfanden.

— Se. Majestät der Kaiser erhielt kürzlich im Wege des k. k. österreichischen Consulates zu Jerusalem eine Vase von ausgezeichnete Arbeit, welche die israelitische Gemeinde, in Jerusalem als Denkzeichen für gewährten Schutz, Sr. Majestät dem Kaiser übersenden zu dürfen die Erlaubniß erhielt.

— Die im Ministerium gepflogenen Berathungen über das neue Handelsgesetz sind geschlossen. In letzter Zeit wurden denselben nebst den Abgeordneten der Handelskammer, auch die Vorstände des Handels- und Apothekergremiums beigezogen.

— Dem Vernehmen nach werden die Resultate über die von Seite der Gloggnitzer Eisenbahn mit der Staatsverwaltung gepflogenen Ablösungsverhandlungen in der nächsten Generalversammlung, die im Monate Jänner Statt findet, eröffnet, und die Beschlüsse in dieser Angelegenheit gleichzeitig gefaßt werden.

— Im k. k. Münzamt arbeiten jetzt die sämmtlichen Maschinen bei Tag und Nacht an Umprägung der Silbervorräthe nach dem neuen Münzfuße. Die sämmtlichen Vorräthe der Staats- und Bankcassen werden umgeprägt. Das aus den alten Münzen gewonnene Kupfer wird unter Einem zur Erzeugung von Scheidemünzen verwendet.

— Die Zahl der beschleunigten Eisenbahnzüge der südöstlichen Bahn wird dem Vernehmen nach vom November an vermehrt werden, da die Frequenz der Dampfboote bis dahin beschränkt sein dürfte.

— Die in Folge der höhern Orts gepflogenen Verhandlungen zur Hebung der Pferdezuucht in Oesterreich in Antrag gebrachte Errichtung einer Fohlenwartanstalt wird, wie man vernimmt, in Ausführung kommen. Wenigstens sind vorläufig dießfällige Erhebungen eingeleitet worden.

— Das päpstliche Douanencorps wird nach dem Vorbilde der österreichischen Finanzwache reorganisirt. Mehrere bezügliche Anfragen sind von Seite der päpstlichen Regierung dießfalls hierher ergangen.

— Wie stark der Verbrauch an Geflügel in Wien ist, kann daraus entnommen werden, daß vom 1. August 1851 bis 1. August 1852 nicht weniger als 324,225 Stück von größerem und 1,312,504 Stück von kleinerem Geflügel zugeführt wurden. Rechnet man hiezu noch die nicht unbedeutende Zahl von Hühnern, Aenten u. s. w., welche in den Haushaltungen Wien's selbst groß gezogen werden, dann die bekannte Gewohnheit der Wiener, außer den Verzehrungssteuerlinien Geflügel zu consumiren, so dürfte die Annahme, daß ungefähr jeder Bewohner Wien's mindestens 1 Stück von größerem und 5 Stück von kleinerem Geflügel jährlich verzehrt, nicht irrig sein. Der Verbrauch an Wildfleisch ist gegenwärtig wegen der geringen Jagderträge und der gesteigerten Wildpretpreise nicht so bedeutend, wie in früheren Jahren. Doch wurden noch immer 79,068 St. Hasen, 22,317 Stück Fasanen und 66,898 Stück Rebhühner eingeführt.

— Wieder wird berichtet, daß die Spielbank in Bad Homburg gesprengt worden sei. Dießmal wird der Prinz Lucian Bonaparte als der Glückliche mit einem Gewinn von 480,000 Fr. genannt. Einige Blätter haben bereits aufmerksam gemacht, daß diese Nachrichten von angeblichen Verlusten der Bank gewöhnlich eine Einladung der Spieler sind, das angebliche Unglück zu benutzen.

— Aus Melbourne in Australien schreibt man vom 17. Mai: Diese glänzende Niederlassung hat auch ihre Schattenseiten. Victoria z. B. befindet sich in einer abscheulichen Lage. Zwischen 60—70,000 Menschen arbeiten in den Minen, und die Stadt ist so dicht bevölkert, daß Tausende in Zelten und Hunderte unter dem blauen Himmel schlafen. Die glänzendsten Geschäfte werden von den Schenkwirthen gemacht, die sich nach 5—6 Monaten in's Privatleben zurückziehen. Mord, Raub und Brand sind an der Tagesordnung und nach Sonnenuntergang wagt sich Niemand ohne Pistolen auf die Straße.

Pordenone, 30. September. Se. Excellenz Feldmarschall Graf Radezhky ist gestern Mittag unter dem Jubel der Bevölkerung hier angekommen; er wurde bei seiner Ankunft von allen Civil-, Militär- und kirchlichen Behörden begrüßt.

Heute kam Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste

Hr. Erzherzog Carl Ferdinand hier an, und hat seine Wohnung im Palaste Poletti genommen.

Aus Udine wird über die Ankunft Sr. Excell. Nachstehendes gemeldet: Wiewohl Sr. Excell. jede Empfangsfeierlichkeit abgelehnt hatte, war dennoch, auf Veranlassung der Commune, der ganze Weg von der Porte Gemona bis zum Absteigequartier, so wie das Communalgebäude, die Hauptwache, die Riesen- Esplanade, ein Theil des Mercato vecchio und die Gasse nach dem Absteigequartier beleuchtet. Trotz des herabströmenden Regens begleitete eine dichte Menschenmenge unter Regenschirmen den hochverehrten Gast nach dem Gasthose.

Venedig, 4. October. Sr. Majestät der Kaiser wird dem Vernehmen nach, von Pordenone aus seewärts den Rückweg nach Croatien einschlagen. Die Ankunft in Udine, welche Stadt zum ersten Mal das Anklitz des Monarchen erblickt, und sich daher zu einem würdigen Empfange rüstet, soll am 6. d. Nachmittags erfolgen, und demnach schon am kommenden Donnerstag das große Cavalleriemänöver auf den weiten Ebenen beiderseits des Tagliamento Statt finden. Heute, nach dem feierlichen Hochamte, das in der Marcuskirche abgehalten wurde, reiste Seine Excell. der Herr Statthalter Ritter v. Toggenburg nach Ober- und Unter-Adria dem Monarchen entgegen. Viele Fremde beeilten sich, bei dem interessanten Schauspiel in Pordenone zugegen zu sein, und letzterer Ort ist bereits bis auf die geringste Wohnung in Anspruch genommen.

Deutschland.

Berlin, 2. October. Die „Preuß. Ztg.“ ist in den Stand gesetzt, nachstehend die Depesche mitzutheilen, welche unter dem 27. v. M. in der Zollvereinsangelegenheit an die königlich preussischen Gesandtschaften bei den betreffenden Zollvereinsregierungen ergangen ist:

„In der Erklärung, welche preussischerseits in der Sitzung der hiesigen Zollconferenz vom 30. August d. J. abgegeben worden, ist die Nothwendigkeit dargelegt, die Frage über den Umfang des künftigen Vereins rechtzeitig bindend festzustellen, und es ist in Verbindung hiermit die Hoffnung ausgesprochen, daß in einer in der ersten Hälfte des Monats September anzuberaumenden Sitzung die wegen einer gemeinschaftlichen Grundlage der Verhandlungen gewünschte Rückäußerung erfolgen werde, ohne welche man dießseits in weitere Verhandlungen mit der Gesamtheit der Zollverbündeten nicht würde eintreten können.

Indem wir jene Hoffnung aussprachen, glaubten wir uns des allseitigen Einverständnisses damit um so mehr versichert halten zu dürfen, als wir überzeugt waren, man werde von allen Seiten erkennen, daß es durch die ganze Lage der Sache und durch Gründe der innern Nothwendigkeit geboten sei, einer Ungewissheit ein Ziel zu setzen, welche unlängbar nachtheilig auf alle Verhältnisse einwirken, und deren baldigste Beseitigung im gemeinsamen Interesse liegen muß; wir befinden uns indeß, zu unserem aufrichtigen Bedauern, auch bis heute noch Seitens der dortigen Regierung ohne eine zustimmende Erklärung dazu, daß die Verhandlungen mit Oesterreich über einen Zoll- und Handelsvertrag erst nach Abschluß des Vertrages über Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins zu eröffnen seien.

Wir sind somit in der Unmöglichkeit, die Verhandlungen der Zollconferenz mit der Gesamtheit fortzusetzen, und haben deshalb diese Verhandlungen nur mit denjenigen Staaten wieder aufgenommen, welche sich bereits der dießseitigen Erklärung vom 30. August d. J. angeschlossen haben.

Von dem Wunsche geleitet, wie bisher, so auch ferner Alles zu thun, was zur Förderung und Erreichung des Zieles, der Erneuerung des Zollvereins unter Hinzutritt des Steuervereins, möglich und mit dem allseitigen, wie mit dem Interesse des eigenen Landes vereinbar ist, werden wir indessen, so lange es der Zeit nach überhaupt zulässig erscheint, nicht Abstand nehmen, auch mit der dortigen Regierung wieder in Verhandlung zu treten, sofern dieselbe uns dazu durch eine zustimmende Erklärung über die oben

erwähnte Frage in den Stand gesetzt haben wird. Ich werde gern bereit sein, eine solche Erklärung entgegen zu nehmen, und ersuche Sie, sich hiernach gegen die dortige Regierung zu äußern, auch, wenn es gewünscht wird, Abschrift gegenwärtiger Depesche mitzutheilen.

(gez.) Manteuffel.“

Als eine der wichtigsten Vorlagen, welche der von dem Minister des Innern berufenen Revisionscommission gemacht werden sollen, wird ein die künftige Zusammensetzung der zweiten Kammer betreffender Gesetzesentwurf bezeichnet, welcher demnächst im Staatsministerium zur Berathung gelangen soll, um sodann den Kammern vorgelegt werden zu können. Außer dieser Gesetzesvorlage soll die Frage über die Verlängerung der Legislaturperiode der Kammern unter den Gegenständen, welche die Commission zu erörtern hat, in erster Reihe stehen.

Bei 17 Individuen hat die Polizei in München wegen Verdachts des Bachers Hausfuchungen gehalten und Papiere mit Beschlagnahme belegt.

Breslau, 2. October. Zum künftigen Montag soll hier eine Zusammenkunft schlesischer Industriellen Statt finden, um in einer Petition an das königliche Ministerium die Zollvereinigung mit Oesterreich anzupfehlen.

Italien.

* Aus Neapel vom 25. September wird gemeldet, daß die Quarantäne für die Provenienzen aus den österreichischen Häfen seit dem 22. v. M. wieder aufgehoben worden ist, nachdem sich ergeben hat, daß man sich in der ganzen österreichischen Monarchie überhaupt eines guten Gesundheitszustandes erfreut.

Belgien.

In der Sitzung der Repräsentantenkammer vom 27. September fand die Wahl des Präsidenten derselben Statt. Es fehlten nur fünf Mitglieder, der liberalen Partei angehörig. Dessenungeachtet wurde zuerst Hr. Delehay mit 54 Stimmen gegen den früheren Kammerpräsidenten Hrn. Verhaegen gewählt, welcher nur 46 Stimmen erhielt. Hr. Delehay lehnte jedoch die ihm zugedachte Function ab. Bei einem zweiten Scrutinium erhielt Hr. Delehay 48, Hr. Verhaegen 50 Stimmen. Letzterer weigerte sich nun auch, die Wahl anzunehmen, da bei der ersten Abstimmung bereits im Principe gegen ihn entschieden worden sei. Der Minister des Innern hatte bereits früher die Wiedererwahlung des Hrn. Delehay als Cabinetsfrage erklärt und so reichten nun in Folge des ersten Kammer-Votums derselbe, wie auch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und jener der öffentlichen Arbeiten ihre Entlassung bei Sr. Majestät dem Könige ein.

Spanien.

Die „Gaceta“ enthält einen Artikel über den Tod des Herzogs von Wellington, in welchem die Spanier aufgefordert werden, an der Trauer um diesen berühmten Waffengeführten im spanischen Unabhängigkeitskriege und Feldmarschall des spanischen Heeres, Theil zu nehmen.

Ein höchst eigenthümlicher Criminalprozeß nimmt, wie die „Madrid'schen Blätter“ melden, die Gemüther dort sehr in Anspruch. Das Verbrechen besteht in einem Kinderraub und damit verbundener Gelderpressung. Die Beschuldigten sind zwei bekannte dramatische Schriftsteller, die H. H. Don Jose de Torres y Munoz und Don Francisco Gaudado. Beide bewegten sich in den höchsten Kreisen und genossen allgemeiner Achtung. Das Verbrechen ging am 4. März dieses Jahres vor sich, und hier in aller Kürze die Geschichte desselben: „Ganz in der Nähe der Toledo-Brücke, außerhalb des Thores, wohnt ein wohlhabender Mann, Namens Manuel Perez, der mehrere Kinder hat und unter anderen auch einen neunjährigen Knaben. Am vorbenannten Tage gegen 5 Uhr Nachmittags schickten die Aeltern diesen Knaben mit einem Diener, Namens Jose Perez, zu ihrem Schuster. Beim Heimwege, es war bereits dunkel geworden, stürzten zwei vermummte Männer über Beide her, hüllten das Kind in einen Mantel ein und drohen

ihm mit dem Tode, wenn es einen Laut von sich gebe. Dem Diener wurden die Augen verbunden, und er mußte, von den Räubern geführt, das Kind tragen. Nachdem sie so eine Zeitlang gegangen, traten sie in ein Haus, wo einer der Räuber mit verstellter Hand und Sprache dem Vater des Kindes einen Brief schrieb und 54.000 Realen Lösegeld verlangte. Diese Summe müsse dem Ueberbringer des Briefes bis 10 Uhr Abends eingehändigt sein; im Weigerungsfalle würden die Aeltern das Kind nur als Leiche wieder sehen. Der Ueberbringer war der Diener selbst. Der Vater war nach Durchlesung des Briefes etwas betroffen, er verlor aber die Geistesgegenwart nicht, sondern zeigte die Sache gleich dem damaligen Civilgouverneur von Madrid, nunmehrigen Minister des Innern, an. Dieser traf augenblicklich den Nagel auf den Kopf, indem er befahl, den Diener zu verhaften. In Folge dieser Verhaftung ist nun das ganze Complot entdeckt worden, und hat sich herausgestellt, daß die oben genannten Schriftsteller den Diener zu dem Verbrechen verleitet und ihm ein Drittel von der Summe versprochen hatten, um damit nach Nordamerika auszuwandern. Den Knaben hielten die Räuber, da sie Gefahr witterten, bis in der Nacht vom 5. auf den 6. versteckt, trugen ihn bis in die Gegend von der Calle Mayor und ließen ihn dort stehen. Ein Nachtwächter, der ihn fand, brachte ihn zum Gouverneur, und dieser brachte das Kind den Aeltern. Die Verbrecher sind jeder zu fünfjähriger schwerer Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Der Diener hatte bis vor ungefähr sechs Wochen jede Theilnahme an der That geläugnet.

Amerika.

Zu Syracus (Vereinigte nordamerikanische Staaten) hat die weibliche Convention für Frauenrechte ein Meeting abgehalten, das drei Tage hindurch dauerte, und in welchem mehrere Beschlüsse gefaßt wurden, die sich sämmtlich auf „Emancipation des weiblichen Geschlechtes von allen Eclavereien des Gesetzes und Herkommens, durch welche sie an Erfüllung der ihm vom Himmel gegebenen Mission“ bezogen. Namentlich war es das Recht, Abgeordnete in die gesetzgebende Versammlung wählen zu dürfen, das die emancipationslüstigen Damen reclamirten. Die Aeußerung eines eben anwesenden Mormonen, „daß das weibliche Element in der menschlichen Natur das untergeordnete und das männliche das ausführende sei,“ rief einen Sturm in der Versammlung und die Behauptungen hervor, daß das Weib an den staatlichen Berathungen, an der Handhabung des Gesetzes, an der Ausübung der Arzneikunde, so wie an allen, auf den socialen Staat bezüglichen Thätigkeiten zur vollsten Theilnahme berechtigt sei. Als ein anderer Gentleman die Bemerkung wagte, eine echte Frau müsse eher dem bescheidenen, in der Verborgenheit Wohlgerüche austretenden Veilchen, als der herausfordernden Sonnenblume oder der schrille Töne von sich gebenden Kriegstrompete gleichen, entstand gewaltige Aufregung in dem weiblichen Clubb, die den kühnen Redner zu schleunigem, unter dem Hurrahgeschrei der Damen vollbrachten Rückzug nöthigte. Das Meeting wurde mit dem Absingen von Hymnen auf die Frauen-Emancipation geschlossen.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

* **Darmstadt, 4. October (Mittags).** Seine Majestät der König von Hannover ist heute Morgens hier nach Stuttgart und München durchgereist. Sr. Hoheit der Herzog von Nassau wird heute hier erwartet.

* **Turin, 2. October.** Charvaz ist vom Papste zum Erzbischofe von Genua ernannt worden.

* **Paris, 3. October.** Der Prinz-Präsident ist gestern über Beziers nach Narbonne gereist; an beiden Orten ward ihm begeisterter Empfang zu Theil. Auf sein ausdrückliches Verlangen soll der Prozeß bezüglich der Höllemaschine vor den Assisen verhandelt werden. Heute erfolgt seine Ankunft zu Carcassonne.

